

Konzeption

Jugendzentrum

Mundenheim

Kropsburgstraße 1-3
67065 Ludwigshafen

Impressum

Herausgeber

Ökumenische Fördergemeinschaft Ludwigshafen GmbH
Zedernstr. 2
67065 Ludwigshafen

Redaktion

Stefan Gabriel, Alexandra Beck, Tekle Brunner

Adresse

Jugendzentrum Mundenheim
Kropsburgstraße 1-3
67065 Ludwigshafen
Tel. 0621-577798
Fax 0621-5792338
e-mail: jugendzentrum@foerdergemeinschaft.de

August 2016

Inhaltsangabe

1	Leitbild	Seite 5
2	Qualitätsstandards	Seite 6
3	Rahmenbedingungen	Seite 8
4	Analyse	Seite 10
5	Arbeitsbereiche	Seite 13
6	Arbeitsschwerpunkte	Seite 15
7	Qualitätssicherung	Seite 21

VORWORT

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

bei der vorliegenden Konzeption handelt es sich um die 5. Fortschreibung der im Jahre 2003 im Rahmen eines Qualitätsentwicklungsprozesses erarbeiteten Konzeption für unser Jugendzentrum Mundenheim.

Diese Fortschreibung wurde im Jahre 2016 von den Mitarbeitenden im Jugendzentrum Mundenheim erarbeitet. Insbesondere weiterentwickelt wurden hierbei die konzeptionellen Ausarbeitungen des Arbeitsschwerpunktes Integration.

Bevor Ihnen im Folgenden diese Konzeption näher dargestellt wird, möchte ich Ihnen einen kurzen Abriss über die **Ökumenische Fördergemeinschaft Ludwigshafen GmbH (ÖFG)** geben.

Hervorgegangen ist die ÖFG aus einer Arbeitsgemeinschaft der beiden Gesellschafter, dem **Caritasverband Speyer e.V.** und der **Protestantischen Gesamtkirchengemeinde Ludwigshafen**. Bereits seit 1970 bündeln die beiden Träger ihre Sozialarbeit und Hilfeangebote in den Sozialen Brennpunkten der Stadt Ludwigshafen; zuerst in einer Arbeitsgemeinschaft – der Fördergemeinschaft für Soziale Brennpunkte – und nun in einer gemeinnützigen Gesellschaft mbH.

Ziel unserer Arbeit ist es, gemeinsam mit den Menschen in den sozialen Brennpunkten ihrer sozialen Isolation entgegenzutreten und eine Verbesserung der Lebensumstände in den Obdachlosengebieten zu erreichen. Mit unserer Arbeit wollen wir Hilfestellung zur Überwindung von Obdachlosigkeit geben und die Entstehung von neuen sozialen Brennpunkten verhindern

Wir verstehen unsere Arbeit auch als eine gesellschaftspolitische Arbeit. Besonders in der Kommunalpolitik und in den Bereichen der Jugend- und Sozialpolitik bringen wir unsere Sach- und Fachkenntnisse ein. Die Ökumenische Fördergemeinschaft Ludwigshafen GmbH ist als freier Träger der Jugendhilfe § 75 Abs. 3 SGB VIII anerkannt und beratendes Mitglied im Jugendhilfeausschuss der Stadt Ludwigshafen.

Die Arbeit der Ökumenischen Fördergemeinschaft Ludwigshafen GmbH ist mit erheblichem personellem und finanziellem Aufwand verbunden. **Finanziert** wird dies durch die Stadt Ludwigshafen, das Land Rheinland-Pfalz, die beiden Gesellschafter – Caritasverband Speyer e.V. und die Protestantische Gesamtkirchengemeinde Ludwigshafen – sowie aus Spendengeldern.

Die Angebote und Einrichtungen der Ökumenischen Fördergemeinschaft Ludwigshafen GmbH stehen **allen Personen**, unabhängig von Konfession, Nationalität und sozialem Hintergrund offen.

Walter Münzenberger
Geschäftsführer

1 Leitbild

LEITBILD

Wir sind eine kirchliche Einrichtung und erfüllen den christlichen Auftrag uns für sozial schwächere und sozial benachteiligte Menschen einzusetzen.

Unsere Besucherinnen und Besucher haben bei uns die Möglichkeit Lebensalternativen zum Alltag im Obdachlosengebiet kennen zu lernen und neue Handlungsmuster auszuprobieren.

Unser Ziel ist es, dass unsere Besucherinnen und Besucher sich selbst vertrauen, sich selbst bewusst werden und sich selbst wert schätzen.

Unsere Vision ist es, dass alle unsere Besucherinnen und Besucher die Chance haben, einen von dem Herkunftssystem unabhängigen, selbst bestimmten Weg einzuschlagen.

2 Qualitätsstandards

Pädagogische Qualitätsstandards

Wir orientieren unsere Arbeit am Sozialraum

Rund 60% unserer BesucherInnen haben ihre Wurzeln im Notwohngebiet Mundenheim – West. Rund 2/3 wiederum von diesen Kindern und Jugendlichen wohnen im Obdach. Demnach orientiert sich die Ausrichtung unserer Arbeit an der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen, die mit den Herausforderungen eines benachteiligten Wohngebietes zu Recht kommen müssen. Rund 40% unserer BesucherInnen haben Fluchthintergrund. Perspektivisch werden sicherlich gegen Ende des Jahres 2016 die Mehrheit unserer BesucherInnen Flüchtlingskinder sein. In diesem Sozialraum wollen wir eine Insel bieten in der weder das „Gesetz der Straße – des Stärkeren“ noch rassistische Ansichten herrschen, sondern andere Regeln, basierend im Respekt und der Achtung gegenüber dem Nächsten. Bedingt durch die Lage des Jugendzentrums im Wohngebiet ist in unserer Arbeit eine intensive Elternarbeit unumgänglich.

Wir bieten unseren Besucherinnen und Besucher klare Strukturen

Unsere BesucherInnen haben ein großes Bedürfnis nach hoher Verlässlichkeit, welche sie auf ganz unterschiedliche Art und Weise immer wieder einfordern. Unsere klare, feste Angebots- und Öffnungszeitenstruktur kommt diesem Bedarf der Kinder und Jugendlichen entgegen. Diese vom familiären Hintergrund oft nicht erhältliche Kontinuität als Orientierungsmöglichkeit vermittelt unseren BesucherInnen das Gefühl von Sicherheit.

Wir sind authentisch; wir sind Vorbild

Klarheit wollen wir nicht nur in den äußeren Strukturen bieten, sondern auch in unserem gesamten Erscheinungsbild. Unsere Kinder und Jugendlichen brauchen keine „Idealmenschen“ die ihnen etwas vormachen. Sie wünschen sich „echte“ Menschen, die ehrlich sind und sie und ihre Probleme ernst nehmen. Nur durch ein authentisches Auftreten kann ein Vertrauensverhältnis aufgebaut werden.

Wir fördern soziale Kompetenz und Bildung

Das häufige Scheitern unserer BesucherInnen hinsichtlich Schule und Ausbildung ist selbstverständlich in der Regel nicht an mangelnder Intelligenz, sondern beispielsweise an Defiziten im Sozialverhalten, familiärer Probleme, in einer schwachen Konzentrationsfähigkeit und/oder in einer geringen Frustrationstoleranz festzumachen.

In ALLEN Angeboten sind wir darauf bedacht, ein Mindestmaß an sozialem Verhalten einzufordern. Insbesondere das Angebot der „Außerschulischen Förderung“ ist auf eine Stärkung der sozialen Kompetenz ausgerichtet. Im Jugendcoaching wird eigenes Verhalten reflektiert und der Aufmerksamkeitsfokus auf die eigenen Stärken, Kompetenzen und Ressourcen gelenkt.

Strukturelle Qualitätsstandards

Wir bieten ein differenziertes Angebot für Kinder ab der ersten Klasse und für Jugendliche im Alter bis zu 27 Jahre.

Wir sind drei pädagogisch qualifizierte Fachkräfte (2,5 PE), die regelmäßig an Fortbildungen/Supervision teilnehmen und zwei Honorarkräfte (jeweils 10 Std./Woche).

Wir kooperieren mit anderen Einrichtungen, Institutionen sowie Schulen und nehmen an allen relevanten Arbeitskreisen teil.

Wir bieten saubere, freundlich gestaltete Räume, die sinnvoll und effektiv aufgeteilt sind.

Wir überprüfen, reflektieren und entwickeln unsere Arbeit kontinuierlich anhand von Evaluationen und Fachcontrolling.

3 Rahmenbedingungen

Personal:

2,5 PE für hauptamtliche MitarbeiterInnen
 0,5 PE für MitarbeiterInnen auf Honorarbasis
 1 Reinigungskraft (2-mal wöchentlich)
 Regelmäßig PraktikantInnen in unterschiedlichen Zeitmodellen

Räume:

Die Einrichtung befindet sich in einem eingeschossigen Flachdachgebäude. Im linken Bereich des Hauses befindet sich der Café-Bereich, welche im Bistrostil gehalten ist. Eine Fensterfront zur Straße hin sorgt für Helligkeit und gewährleistet der Öffentlichkeit Einblick ins Geschehen. Weiterhin befinden sich in diesem Teil des Gebäudes eine Küche, ein kleines Büro und Toiletten für die Kinder und Jugendliche. Im rechten Teil des Gebäudes befindet sich der Sportraum, ein kleiner Abstellraum, ein Personal- WC mit Dusche, ein Schulungsraum mit Internetzugang sowie ein Beratungs- und Coachingraum. Weiter gibt es ein Kinderraum, der sowohl als Tobe - sowie als Entspannungsraum genutzt werden kann, und eine kleine Werkstatt.

Das Gebäude wurde im Jahre 2007 (Außenfassade) und im Winter 2008/2009 (Räumlichkeiten innen) mit aktiver Mitarbeit der Jugendlichen umgebaut, verschönert und renoviert. Im Jahre 2010 wurden im angrenzenden Gebäude zwei brachliegende Räume kernsaniert und zu einem großen Musikzimmer und zu einem Tonstudio funktionalisiert. Das Musikzimmer wurde im Jahre 2014 in einen Theaterraum umgestaltet. Vorübergehend dient er auch als Lager für unseren Umsonstflohmarkt.

Außerhalb des JUZ nutzen wir einmal in der Woche für zwei Stunden die Sporthalle der Schillerschule zum Fußballtraining.

Öffnungszeiten:

Montag	nach Absprache	Beratung, Coaching und Sonderaktionen
Dienstag	13.30-15.00 Uhr	Hausaufgabenhilfe
	14.00-16.00 Uhr	Offener Betrieb (Teenietag)
	14.30-16.30 Uhr	Außerschulische Förderung
	16.00-17.30 Uhr	Theater/Musikangebot
	18.00-20.00 Uhr	Offener Betrieb
Mittwoch	13.30-15.00 Uhr	Hausaufgabenhilfe
	14.00-16.00 Uhr	Offener Betrieb (Jungentag)
	14.30-16.30 Uhr	Außerschulische Förderung
	16.00-17.00 Uhr	Offener Betrieb (Kindertag)
	18.00-20.00 Uhr	Offener Betrieb

Donnerstag	13.30-15.00 Uhr	Hausaufgabenhilfe
	14:00-16:00 Uhr	Offener Betrieb (Kindertag)
	14.30-16.30 Uhr	Außerschulische Förderung
	16.15-17.30 Uhr	Kindergruppe
	18.00-20.00 Uhr	Offener Betrieb
Freitag	10.00-12.00 Uhr	Café Muh
	13.30-15.00 Uhr	Hausaufgabenhilfe
	14.00-16.00 Uhr	Offener Betrieb (Mädchentag)
	14.30-16.30 Uhr	Außerschulische Förderung
	14.30-16.30 Uhr	Fußballtraining
	17.15-18.15 Uhr	Tanzen
	17.00-19.00 Uhr	Offener Betrieb

Finanzierung:

Finanziert wird das Jugendzentrum durch die Stadt Ludwigshafen, das Land Rheinland-Pfalz, die beiden Gesellschafter Caritasverband Speyer e.V. und die Protestantische Gesamtkirchengemeinde Ludwigshafen sowie aus Spendengeldern.

Kooperation und Arbeitskreise:

Wir kooperieren eng mit der Straßensozialarbeit und der Gemeinwesenarbeit (beide der ÖFG zugehörig) die ebenfalls für das Obdachlosengebiet zuständig sind. Insbesondere beim Angebot des „Café Muh“.

Im Jugendzentrum findet vier Mal im Jahr der Arbeitskreis KoKo (Kommunale Kooperation) statt, indem relevante Institutionen, Einrichtungen und Personen für das Obdachlosengebiet bedeutenden Themen besprechen.

Im Rahmen der Außerschulischen Förderung bestehen ständige Kontakte zu den Lehrerinnen und Lehrer sowie zu dem Schulsozialarbeiter der Schillerschule Mundenheim. Durch das Angebot der Hausaufgabenhilfe erfolgt ein Austausch mit der Carolina Burger Realschule Plus sowie zu den Berufsschulen von Ludwigshafen.

Wir nehmen an weiteren relevanten Arbeitskreisen (AK) teil, wie zum Beispiel dem AK Mädchenarbeit und dem AK Regio – Süd.

4 Analyse

Sozialraum:

Eine intensive Sozialraumanalyse ist die Grundlage unserer Arbeit. Nur mit dem Wissen über die komplexe Lebenswelt dieser Siedlung können die Besucherinnen und Besucher in ihrem Verhalten und ihrem Wertesystem verstanden als auch professionell unterstützt werden.

Das Jugendzentrum befindet sich am Beginn der Obdachlosensiedlung, die relativ isoliert am Rande des Ludwigshafener Stadtteils Mundenheim liegt. Dieses Gebiet ist als Sozialer Brennpunkt ausgewiesen und birgt somit eine große Problematik in sich. Das Wohngebiet zeichnet sich durch die monotone Bauweise der Wohnblöcke aus, die vom äußeren Erscheinungsbild einen abweisenden Eindruck erwecken. Die Wohnumgebung wirkt ungepflegt, es gibt wenig Begrünung und nur ein sehr kleiner Spielplatz.

Mitten im Wohngebiet wurden nun im Jahre 2016 vier sogenannte Punkthäuser für Flüchtlingsfamilien gebaut. Diese Häuser für insgesamt rund 200 Personen sind in Bezug auf Heizungsausstattung, Möblierung und Hygiene im Vergleich zu den alten Wohnblöcken wesentlich besser ausgestattet. Dies befeuert natürlich verstärkt die Neiddebatte (u.a. „Die Asylanten erhalten mehr Geld“) zwischen den „alten“ AnwohnerInnen und den „neuen“ Familien mit Fluchthintergrund.

Die Menschen in der Obdachlosensiedlung werden beeinflusst von spezifischen, stark belastenden Strukturen eines solchen Lebensumfelds, was soziale und psychische Folgen für die Anwohnerinnen und Anwohner haben kann. Diese sind:

Schlechte Wohnverhältnisse

Der Wohnraum in den großen Blöcken für alle AnwohnerInnen und insbesondere für Kinder und Jugendliche eigentlich nicht zumutbar. Auch die dunklen, verdreckten Flure, oder die Stahltüren tragen sicherlich zu dem menschenunwürdigen Wohngefühl bei.

Isolation

Die Siedlung liegt isoliert vom übrigen Stadtteil und hat schlechte Einkaufsmöglichkeiten.

Stigmatisierung

Den Menschen aus dem Obdach wird meist mit Vorurteilen begegnet und sie werden ausgegrenzt. Diese Ausgrenzung verhindert auf vielen Ebenen eine Chancengleichheit. Auf dieser Basis wird ein Misstrauen gegenüber der Umwelt entwickelt. Daraus resultierendes feindliches Verhalten

gegenüber anderen führt zu Sanktionen und verstärkt nochmals die Ausgrenzung.

Multiproblembelastete Familien

Die Familien im Obdachlosengebiet sind gekennzeichnet durch Probleme, die z.B. durch Arbeitslosigkeit, Schulden, Sucht und/oder Kinderreichtum entstehen. Wichtige Erziehungsaufgaben können oftmals aufgrund der psychischen und sozialen Belastungen der erziehungsberechtigten Personen nicht ausreichend geleistet werden.

Verhaltensnormen

Die spezifische Struktur des Obdachlosengebietes führt zu besonderen Regeln und Normen, denen die Menschen unterliegen. Das Potential an Aggressionen und Gewalt ist hoch und führt nicht selten zur Über- oder Unterordnung. Es dürfen keine Schwächen gezeigt werden, wer sich nicht behaupten kann wird schnell zum Opfer. Verhalten, dass sich gesellschaftlichen Normen entgegenstellt, zum Teil auch abweichendes Verhalten, wird oft zum Ausdruck von „stark sein“.

Flucht- und Kriegserfahrungen

Die Menschen mit Fluchthintergrund haben natürlich sehr viele Probleme, z.B. Neue Sprache, andere Kultur, Verlust der Heimat, Traumatisierung etc.

Sozialdaten:

Die Besonderheit in dieser Obdachlosensiedlung war jahrzehntelang die Existenz von großen Familienverbänden und der relativ geringe Ausländeranteil. Beide Merkmale haben sich sowohl durch die veränderte Ein- bzw. Ausweisungspolitik der Stadt Ludwigshafen (die nächste Generation erhält keine Wohnung im gleichen Obdach) als auch durch die Einweisung von Familien mit Flüchtlingshintergrund massiv verändert. In der Eberburgstraße und in der Kropsburgstraße sind mittlerweile etwa 180 Menschen mit Fluchthintergrund, davon ca. 70 Kinder und Jugendliche, untergebracht (Gesamtanwohnerzahl rund 450). Darunter vor allem Familien und Einzelpersonen (hauptsächlich junge Männer) aus Syrien, Albanien, Kosovo, Serbien und Bosnien.

Die Quote der SGB II Leistungsempfänger betrug im Notwohngebiet Mundenheim – West (Flur- und Kropsburgstraße) 32,5%. Die Arbeitslosenquote liegt hierbei bei 29,2%. *(Alle statistische Angaben hinsichtlich Leistungsempfang beziehen sich auf die Quelle: Amt für Stadtentwicklung; Statistikstelle; Dez. 1-16-Lu-Stadt; Stand 31.12.2014)*

BesucherInnenstruktur:

Die Besucherinnen und Besucher unseres Jugendzentrums haben überwiegend (ca. 60%) ihre Wurzeln im Sozialen Brennpunkt Mundenheim – West. Die meisten der Jugendlichen wohnen auch in diesem sogenannten Notwohngebiet. Darüber hinaus haben wir inzwischen zahlreiche Besucherinnen und Besucher die im Brennpunkt aufgewachsen sind, jedoch in andere Stadtteilen umgezogen sind. Die Verbindungen zu ihren „Wurzeln“ sind daher sehr stark. Ca. 40% unserer Besucherinnen und Besucher haben einen aktuellen Fluchthintergrund. Unsere Kinder und Jugendlichen besuchen entweder die Förderschule Lernen und danach eine Berufsbildende Schule oder sie absolvieren zunächst die Grundschule, danach folgend die Realschule Plus. Jedoch erreichen viele den Hauptschulabschluss nicht und beenden ihre Schulzeit ebenso wie die FörderschülerInnen in einer Berufsbildenden Schule. Die Rate der SchulschwänzerInnen und SchulabbrecherInnen ist hoch. Bei den Flüchtlingskinder -und Jugendlichen ist die schulische Situation sehr unterschiedlich.

Bedarfe der Kinder und Jugendliche:

Die Kinder und Jugendlichen brauchen Menschen mit viel Empathie und Verständnis für ihre Lebenssituation, die ihnen gegenüber authentisch auftreten und sie so annehmen wie sie sind. Sie benötigen Verlässlichkeit, klare Strukturen, Regeln, Grenzen und Kontinuität. Sie haben Bedarf an schönen, sauberen Räumen, in denen sie sich geschützt und sicher fühlen. Weiterhin haben die Kinder und Jugendliche Bedarf an Bildung, Unterstützung sowie Beratung. Sie wollen andere und neue Erfahrungen machen und wünschen sich Unterhaltung, Freizeitbeschäftigung, Spaß und dementsprechende Angebote. Bei unseren Kindern und Jugendlichen mit Fluchthintergrund ist natürlich sowohl der hohe Bedarf an Inklusion in die JUZ Struktur und die Akzeptanz der „alten“ BesucherInnen hervorzuheben als auch der Wunsch deutsch zu lernen.

5 Arbeitsbereiche

Offener Bereich:

Der Offene Bereich, das Fundament der Offenen Jugendarbeit, bietet den Besucherinnen und Besuchern die Möglichkeit sich zu unterhalten, neue Kontakte zu knüpfen, zu spielen und bei Bedarf pädagogische AnsprechpartnerInnen zu konsultieren. Durch die Vielzahl an Räumen in unserem Jugendzentrum können die Kinder und Jugendlichen wählen zwischen Bereichen mit starker pädagogischer Präsenz, wie z.B. die Cafeteria, und Bereichen mit vereinzelt Besuchen der Fachkräfte, wie z.B. der Kinderraum und der Chillraum.

Zielgruppe:

- Kinder- und Jugendliche von 6-21 Jahre

Angebote des Arbeitsbereichs:

- Bereitstellung von unterschiedlichen Räumen (große Cafeteria, gemütlicher Chillraum, Tobe- und Entspannungsraum, kleiner Sportraum, Werkstatt)
- Bereitstellung von verschiedenen Spielen und Technik (Gesellschaftsspiele, Malstifte, Billard, Kicker, Tischtennisplatte, Musikanlage, kostenloses Internet usw.)
- Begegnungstheke
- Infobörse (aktuelle Angebote im JUZ)

Handlungsziele:

- Kinder und Jugendliche haben einen Treffpunkt in einem geschützten Rahmen mit festem Regelwerk
- Kinder und Jugendliche begegnen pädagogischen Fachkräften, die ihnen zuhören und für sie „da sind“
- Kinder und Jugendliche haben die Möglichkeit einer sinnvollen und selbstbestimmten Freizeitgestaltung

Geschlechtsspezifische Arbeit:

Das Jugendzentrum bietet Mädchen wie Jungen spezifische Angebote, die sich einerseits von pädagogischen Gesichtspunkten und andererseits von den erfragten Wünschen und Bedürfnissen unserer Besucherinnen und Besucher herleiten. Den Mädchen wollen wir einen Freiraum bieten, indem sie ihre Interessen und Ideen frei von der Bewertung der Jungen äußern können. Die Angebote sollen die Entwicklung ihrer Stärken und Fähigkeiten fördern und somit ihr Selbstwertgefühl stärken. Bei den Jungen wollen wir den hohen Bewegungsdrang, das Bedürfnis nach körperlicher Aktivität sinnvoll und sozial verträglich kanalisieren. Deshalb sind viele Angebote sportlicher

Natur, die zugleich eine Auseinandersetzung mit Grenzen, Regeln und Fairness mit einbeziehen. Die Mehrzahl unserer Angebote sind natürlich für beide Geschlechter zugänglich. Niemand wird ausgeschlossen. So sind beispielsweise beim Fußballtraining selbstverständlich auch die Mädchen herzlich willkommen.

Zielgruppe:

- Mädchen
- Jungen

Angebote des Arbeitsbereichs:

- Mädchengruppe
- Jungengruppe
- Mädchentag
- Jungentag

Handlungsziele:

- Mädchen und Jungen haben eigene Freiräume
- Mädchen und Jungen setzen sich mit traditionellen Rollenmustern auseinander und erlernen mehr Rollenflexibilität
- Mädchen und Jungen erleben im Sinne des „Gendermainstreaming“ je nach Angebot gezielt gleichgeschlechtliche oder gegengeschlechtliche Betreuerinnen bzw. Betreuer

Einzelfallhilfe:

Die Einzelfallhilfe ist ein wichtiges Element unserer Arbeit. Sie ist im gewissen Sinne eine Frucht eines oft jahrelangen Prozesses des Beziehungsaufbaus. Erst wenn unsere BesucherInnen Vertrauen fassen, meist gegenüber „ihrer“ Bezugsperson (aber auch gegenüber der Institution Jugendzentrum), öffnen sie sich mit ihren Bedürfnissen und Problemen. Auf dieser Basis des Vertrauens können wir dann durch fachliche Kompetenz in den unterschiedlichsten Fragen des Lebens, eine wirkliche und sinnvolle Hilfe für den Einzelnen aufbauen.

Zielgruppe:

- Jugendliche und junge Erwachsene

Angebote des Arbeitsbereichs:

- Lebensberatung
- Beratung bei Schwangerschaft
- Hilfen bei Schriftverkehr/ Bewerbung
- Begleitung und Weitervermittlung zu Institutionen
- Jugendcoaching
- Tägliche Gespräche

Handlungsziele:

- Jugendliche und junge Erwachsene erhalten „Hilfe zur Selbsthilfe“
- (Berührungs-) Ängste (z.B. vor Behörden) von Jugendlichen und jungen Erwachsenen werden abgebaut
- Mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen werden Lebensperspektiven erarbeitet

Schulische und Außerschulische Förderung:

Das Jugendzentrum bietet schulische und außerschulische Hilfen an. In der Hausaufgabenhilfe (HgH) liegt unser Schwerpunkt auf der Vermittlung von rein schulischen Inhalten. Hierbei können sich alle SchülerInnen anmelden, die sich zu einer regelmäßigen Teilnahme verpflichten. Im Gegensatz dazu ist die Teilnahme an der Außerschulischen Förderung eine Hilfe zur Erziehung (Soziale Gruppenarbeit nach §29 SGB XIII) und folglich mit einem Hilfeplan verknüpft. In der Außerschulischen Förderung haben die Kinder die Möglichkeit in Gruppenspielen, im kreativen Arbeiten und in freizeitpädagogischen Unternehmungen die *Voraussetzungen* des Lernens (z.B. Verringerung der Frustrationstoleranz, Veränderung der Selbst- und Gruppenwahrnehmung) zu verbessern. Regelmäßige Angebote der Außerschulischen Förderung sind Klettern, Kochen und der Einbezug eines Therapiehundes (tiergestützte Pädagogik) insbesondere bei Ausflügen.

Zielgruppe:

- HgH: Schülerinnen und Schüler
- AF: Kinder bis einschließlich der 5. Klasse

Angebote des Arbeitsbereichs:

- Außerschulische Förderung (siehe eigene Konzeption auf der homepage der ÖFG)
- Hausaufgabenhilfe
- Hilfeplan (Moderiert von dem Regionalen Familiendienst)
- Bei Bedarf Gespräche mit Eltern, LehrerInnen, SchulsozialarbeiterInnen und dem Regionalen Familiendienst

Handlungsziele:

- Kinder haben die Möglichkeit das „Lernen zu Lernen“
- Kinder lernen gemeinsam in der Gruppe
- Die schulischen Leistungen der Kinder verbessern sich

Sonstige Angebote:

Dem Bedürfnis unserer Besucherinnen und Besuchern nach Neuem und Außergewöhnlichem wird bei diesen Angeboten Rechnung getragen. Es sollen hierbei Erfahrungen vermittelt werden, die „anders sind als zuhause“. Zudem stellen die „Besonderen Angebote“ immer wieder einen Anreiz dar, den Kontakt mit dem Jugendzentrum beizubehalten oder neu aufzunehmen.

Zielgruppe:

- Kinder und Jugendliche ab der ersten Klasse bis 27 Jahre

Angebote des Arbeitsbereichs:

- Ferienprogramm
- Teilnahme an Turnieren (Fußball, Tischtennis)
- Fußballtraining
- Besondere Projekte (z.B. Graffiti – Aktion)
- Kochgruppe
- Internetcafe
- Wechselnde Angebote im Offenen Betrieb

Handlungsziele:

- Kinder und Jugendliche identifizieren sich mit „ihrem“ Jugendzentrum und partizipieren bei der Programmgestaltung
- Kinder und Jugendliche lernen Verantwortung zu übernehmen
- Kinder und Jugendliche machen neue und für sie nicht alltägliche Erfahrungen

6 Arbeitsschwerpunkte

Konzeption des Arbeitsschwerpunktes **Kunst und Kultur**

Entstehungsgeschichte:

2013 haben wir im Jugendzentrum ein bis zwei Mal wöchentlich Theater in unser festes Programm mit aufgenommen. Um den großen Schritt direkt auf die „richtige“ Theaterbühne zu verkürzen begannen wir zunächst einmal mit Schwarzlichttheater. Das hatte den naturgegebenen Vorteil, dass man sich weder unbedingt „zeigen“ noch etwas sprechen musste. Nach einigen sehr erfolgreichen Auftritten war zum einen etwas der Schwung draußen und zum anderen mussten wir uns der aktuellen Flüchtlingsthematik stellen. Nun starten wir im Herbst 2016 das Projekt neu und zwar mit einem erweiterten und umfassenden künstlerischen Angebotes mit Elementen Theater, Musik, Zirkus und Tanz.

Zielgruppe:

- Kinder und Jugendliche im Alter von 6 – 18 Jahren

Ziele:

- Vermittlung von kreativen Ausdrucksmöglichkeiten
- Steigerung von Selbstvertrauen und Selbstwert
- Öffentliche Auftritte
- Freizeit

Angebote:

- Schwarzlichttheater
- Jonglage
- Singen
- Musizieren
- Trommeln
- Tanzen
- Aufnahmen im Tonstudio
- Auftritte in der Öffentlichkeit vor Publikum

Personal:

- 2 - 3 MA

Zeitlicher Rahmen:

- Dienstags 1,5 Stunden
- Nach Bedarf zu anderen Zeiten

Material/ Raum:

- Selbstgebastelte Schablonen, Masken
- Andere Schwarzlichttheater-Requisiten, wie Perücken, Laserschwert, Becher
- Tonstudio
- Theaterraum
- Musikinstrumente
- Zirkus-Requisiten

Fachkontrolle:

- Reflexion des Theaterangebotes in der Teamsitzung
- Evaluationen
- Controllingbögen

Verantwortlich

- Alexandra Beck

Konzeption der Arbeitsschwerpunkts **Integration:**

Neuausrichtung der Konzeption im Jahre 2015:

Das JUZ Team stand sozusagen von heute auf morgen vor der großen Aufgabe, Wege zu finden, um geflüchtete Kinder und Jugendliche willkommen zu heißen und sie zu begleiten. Wichtig hierbei war vor allem für sie ein/e „AnsprechpartnerIn“ zu sein, ihnen einen Schutzraum zu bieten und Freizeitmöglichkeiten anzubieten. Insbesondere ist aber die Integration -im Besten Fall Inklusion- im Jugendzentrum, der Schule sowie in der Gesellschaft anzustreben. Dazu gehören der Aufbau sozialer Beziehungen, eine autonome Lebensführung und die damit verbundene Eröffnung gesellschaftlicher Teilhabemöglichkeiten.

Oft hat man kaum Informationen über die Flüchtlingsfamilien, sie sind traumatisiert und die sprachliche Barriere macht ein Miteinander oft etwas schwierig. Vor allem im Umgang mit Konflikten. Diese können oft nicht zufriedenstellend (v.a. für die „alten“ BesucherInnen) geklärt werden.

Hinzu kommt, dass wir bisher ausschließlich deutsche Kinder und Jugendliche BesucherInnen hatten. Diese kommen häufig aus Familien mit mehr oder weniger rassistischen Ansichten. Sie wachsen in einem autoritären Umfeld auf und machen nicht selten Erfahrungen mit Gewalt. Von ihren Eltern werden Vorurteile gegenüber den Geflüchteten sowie fremdenfeindliche Parolen übernommen.

Nun treffen die beiden Gruppen aufeinander und man spürt ständig wie ein Konflikt brodelt. Das Jugendzentrum ist der zentrale Anlaufpunkt für beide Gruppen und steht sozusagen im Auge des Sturms. Umso wichtiger ist es für die tägliche Arbeit Verständigung anzustreben, Beziehung (zu den „alten“

BesucherInnen) zu pflegen sowie Vorurteile und Angst vor den „Neuen“ abzubauen. Vorrangiges Ziel ist hierbei Freundschaften zu knüpfen, denn Freundschaften bilden die Brücke, die aus „fremden“ Jugendlichen und Kindern Freundinnen und Freunde macht.

Ziele:

- Integration der „neuen“ Kinder und Jugendlichen in ALLE Angebote des JUZ
- Abbau von Vorurteilen der „alten“ BesucherInnen
- Es entstehen Freundschaften zwischen beiden Besuchergruppen
- In Zukunft keine Unterscheidung zwischen „alten“ und „neuen“ Kinder und Jugendliche

Zielgruppe:

- Alle Kinder und Jugendliche

Methoden:

- Aktive Einbeziehung und Aktivierung der „neuen“ BesucherInnen sowohl in den Alltag als auch in die konkreten Angebote
- Aufklärungsarbeit zum Thema Flucht bei den „alten“
- Netzwerkarbeit

Personal:

- Alle MA

Material:

- Aufklärungsmaterial zum Thema Flucht wie z.B. Filme

Fachkontrolle:

- Reflexion in der Teamsitzung
- Evaluationen
- Controllingbögen

Verantwortlich:

- Tekle Brunner

7 Qualitätssicherung

Wir notieren täglich alle pädagogisch wichtigen Abläufe in unserem Tagesprotokoll. Dieses Protokoll erfasst zudem eine genaue BesucherInnenstatistik, anhand derer man je nach Bedarf BesucherInnenzahl, Anteil Mädchen/Jungen und die Altersstruktur herauslesen kann. Ebenfalls täglich, zu Beginn jedes Arbeitstages, führen wir in unserem Team ein Briefing durch. Hierbei werden alle Fachkräfte über die aktuellen Ereignisse auf den gleichen Informationsstand gesetzt und der Tagesablauf hinsichtlich Durchführungen, Rollen und Verantwortlichkeit besprochen.

Einmal im Jahr findet unser „Qualitätssicherungsteam“ statt. Darin werden zum einen unsere zwei Arbeitsschwerpunkte und deren Angebote mit Hilfe von speziellen Fachcontrollingbögen beleuchtet. Zum anderen besprechen wir die Evaluationen, die wie durchführen.

Ebenfalls einmal im Jahr führen wir unsere zweitägigen Klausurtag durch. Hierbei stehen sowohl Konzeptions- als auch Teamentwicklungsprozesse im Vordergrund.

Hier folgen nun unsere Qualitätsentwicklungsinstrumente (Evaluationsraster und Fachcontrollingbögen sind weitgehendst von Christoph Gilles/ Heidi Buberl-Mensing übernommen):



TAGESPROTOKOLL

Tag	Monat	Jahr	Besucherzahl:			
Anwesende		Aktivitäten/Arbeitsschwerpunkte		Teilnehmer	Stimmung 1-10	
Lilo		Christian				
Stefan		Karin				
Kerstin						
A. Knut		T. Norbert		A. Jessica		
B. Karl		T. Stephan		B. Martina		
B. Manuel		W. Mike		B. Amanda		
B. Steve		W. Uli		B. Angelika		
C. Martin		W. Gerry		C. Lisa		
C. Steffen		W. Peter		C. Nathalie		
D. Maik		W. Steffen		C. Katja		
F. Bernd		W. Kai		C. Samantha		
F. Michael		W. Jens		F. Nathalie		
F. Erik		W. Pit		F. Janine		
G. Claus		W. Rolf		K. Cathy		
G. Jens		W. Thorsten		K. Karin		
G. Kai		Z. Jochen		K. Maja		
H. Rolf		Z. Alan		L. Isa		
H. Torsten		Z. Wolfgang		L. Birgit		
H. Danny		Z. Mitch		M. Heidi		
H. David		Z. Tim		N. Marina		
K. Joe		Z. Karl		O. Ellen		
K. Tobias				S. Nina		
K. Benny				S. Anne		
K. Georg				S. Claudia		
L. Christian				S. Maria		
L. Rene				S. Nena		
M. Stefan				S. Mira		
M. Peter				W. Martina		
N. Bernd				W. Tina		
O. Dieter				W. Angelika		
O. Gerd				W. Amanda		
O. Berry				W. Kerstin		
O. Norbert				W. Sonja		
O. Steve				W. Bettina		
O. Markus				Z. Monika		
O. Jens				Z. Petra		
R. Mathias				Z. Janna		
R. Sven						
R. Pit						
R. Arni						
		Bemerkungen:				
		Verwaltung:				

Evaluationsraster für ein Angebot

Ziel:

	Indikatoren der Zielerreichung	Evaluation (Instrumente der Zielüberprüfung: Wer? Wie? Wann?)	Überprüfung: Anwendung der Instrumente	Konsequenzen für die weitere Arbeit
Ergebnis/ Struktur		•	•	•
Prozess		•	•	•
Wirkungen		•	•	•

Fachcontrolling

Protokoll für die Maßnahmen/Angebote im Arbeitsschwerpunkt:

Angebot			
Tag, Zeit			
Teilnehmer: Anzahl, Alter, Geschlecht			
Personal			
Vor- Und Nachbereitungszeit			
Kosten			
Bemerkungen zum Pädagogischen Prozess			
Rückmeldungen der Kinder und Jugendlichen			
Konsequenzen			

Fachcontrolling

Fragebogen zum Arbeitsschwerpunkt _____

	erreicht	teilweise erreicht	nicht erreicht	Bemerkungen
Regelmäßigkeit der Angebote				
Einhaltung des Zeitplans (Vor/Nach/Durchführung)				
Personaleinsatz				
Materialeinsatz				
Kosten				
Zielgruppe: Alter, Anzahl, Geschlecht, Nationalität				
Rückmeldung von außen				
Rückmeldung der Kinder und Jugendlichen				
Handlungsziele 1. 2. 3.				